

Wettbewerb für das Kunsthandwerk in NRW:

manu factum 2005

Bis zum 25. September sind im Kreismuseum Zons, Dormagen, die Ergebnisse des Wettbewerbs manu factum 2005 zu sehen, darunter auch elf Arbeiten aus Stein. Werner Jacobs gewann einen von acht Staatspreisen für eine Stele aus Granit.

Die »manu factum« – ein Wettbewerb zur Ermittlung kunsthandwerklicher Spitzenleistungen in Nordrhein-Westfalen – findet seit 1963 alle zwei Jahre an wechselnden Orten in Nordrhein-Westfalen statt. Auslober ist die Arbeitsgemeinschaft des Kunsthandwerks NRW e. V., teilnahmeberechtigt sind alle Kunsthandwerkerinnen und Kunsthandwerker mit Wohnsitz in NRW, die älter als 25 Jahre sind. Die Ausstellung der Preisträger-Arbeiten, diesmal im Kreismuseum Zons in Dormagen, wird von der Landesregierung unterstützt.

Handwerkliche Qualität und eigenständige Gestaltung

Zum diesjährigen Wettbewerb wurden von 350 Bewerbern 311 Objekte aus den Werkbereichen Textil, Schmuck, Metall, Holz, Keramik, Stein, Glas und Foto/Papier eingereicht, davon 24 aus Stein (8%). Die Zulassung zur Ausstellung erhielten 112 Objekte, davon elf aus Stein. Die wichtigsten Auswahlkriterien waren handwerkliche Qualität, eigenständige Gestaltung und innovative Konzeptionen. Ein an die Fachjury anschließendes Preisgericht bestimmte

aus jedem Gewerk einen Staatspreis für herausragende kunsthandwerkliche Leistungen. Die Zulassung von 46% der Einreichungen im Werkbereich Stein lässt nach Angaben des Auslobers auf den hohen künstlerischen und handwerklichen Standard in diesem Bereich schließen. Die zugelassenen Arbeiten zeichneten sich durch die materialgerechte wie hochsensible Bearbeitung der Steine bzw. die konsequente Umsetzung einer gestalterischen Idee aus. Besonders überrascht habe Werner Jacobs aus Mönchengladbach mit seiner Stele Nr. IV, für die er den Staatspreis im Bereich Stein erhalten habe. »Sie ist in ihrer Grundform eine Rundstelen, unterwirft sich aber nicht der reinen Geometrie des Kreises, sondern zeigt in ihrem Formverlauf eine spannungsvolle Entwicklung der Kreisform zum Oval, mit einer Drehbewegung nach oben«, heißt es in der Bewertung. Ohne den ursprünglichen Steincharakter zu verlieren, habe die Stele durch die Bearbeitung eine eigenständige Körperlichkeit erhalten. **Naturstein** gratuliert!

Bärbel Holländer



(Fotos: Manfred Grünwald)



Staatspreis: »Stele IV«, Schwarzer afrikanischer Granit, 152 x 28 x 28 cm, von Steinmetz- und Steinbildhauermeister Werner Jacobs, Mönchengladbach

»Grabmalskulptur einer Familie«, MAYENER BASALT-LAVA, Stelen 170 x 22,5 x 21 cm, Bodenplatten 42 x 42 x 6 cm, von Petra Walk, Köln

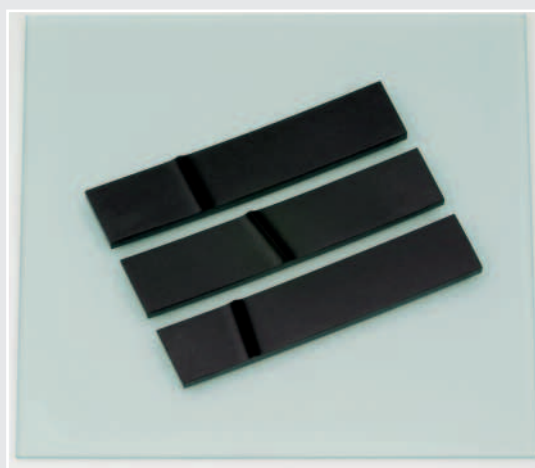


»Schale – Steinobjekt«,
Schiefer, 42 x 17 cm,
von Markus
Schürmeyer, Köln



»Möbiusband«, BELGISCH GRANIT,
von Guido Schneidermann-Abdechak, Wesel-Bislich

»Prismatoid«,
Dunkler Granit, Edelstahl,
115 x 38 x 38 cm,
von Udo Wintgens,
Duisburg



Schwarzer Granit, je 50 x 10 x 4 cm,
von Norbert Mayer, Willich



»ausgeklinkt«,
LAASER MARMOR,
je 25 x 25 x 25 cm, von
Gregor Schulte, Möh-
neseen



Stele (konvex, Schriftkörper
konkav), Afrikanischer Granit,
137 x 35 x 15 cm, von Wendel
Wollweber, Goch



Stele mit Sonnensymbol,
Dolerit, schwarz, 157 cm hoch,
von Tim Bretschneider und
Thomas Hundhausen, Remscheid



»Stele mit anthropomorpher
Form«, Grauwacke, fein geschlif-
fen, 48 x 151 x 25 cm, von Jörn
Schulze-Kroschel, Bonn



Stele, Graugrüner Sandstein,
geschliffen, 143 x 40 x 20 cm,
von Markus Weisheit, Siegburg